



PROJECT MUSE®

Jelineks Thesen einer dystopischen Welt im Zeitalter der
Nachhaltigkeit anhand der Kurzprosa *Die Bienenkönige*

Agnieszka Jezierska-Wiśniewska

Journal of Austrian Studies, Volume 58, Number 4, Winter 2025, pp.
53-68 (Article)

Published by University of Nebraska Press

DOI: <https://doi.org/10.1353/oas.2025.a987163>



➔ *For additional information about this article*

<https://muse.jhu.edu/article/987163>



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

[202.120.237.32] Project MUSE (2026-06-04 23:50 GMT) Fudan University

NATURAL CATASTROPHES IN ELFRIEDE JELINEK'S TEXTS
(HISTORIC, PERFORMANCE, POETIC)

Jelineks Thesen einer dystopischen
Welt im Zeitalter der Nachhaltigkeit
anhand der Kurzprosa *Die Bienenkönige*

Agnieszka Jezierska-Wiśniewska

“Ecofeminism can roughly be traced back to the 1970s and 1980s, when women began to connect feminist issues with environmental problems” (Grewe-Volpp 209). Elfriede Jelineks Kurzprosa bzw. Hörspiel *Die Bienenkönige* aus der zweiten Hälfte der 1970er Jahre ordnet sich thematisch in den ökokritischen und ökofeministischen Rahmen ein.¹ Es handelt sich um ein engagiertes literarisches Werk, in dem Umweltfragen mit der Ausbeutung des weiblichen Körpers in einer postapokalyptischen Welt verknüpft werden, was einen guten Ansatzpunkt bietet, um Gesellschaftskritik an den damaligen Verhältnissen zu üben: “Jelineks Kritik ist [...] nicht nur eine feministische, sondern gleichzeitig immer auch eine Kritik am kapitalistischen System” (Lenhart 76). Mitte der 1970er Jahre setzte sich die Autorin intensiv mit feministischen Fragen auseinander, ihr Roman *Die Liebhaberinnen* (1975) gilt als wichtiger Beitrag zur Feminismusdebatte im deutschsprachigen Raum. Er erschien “zum Zeitpunkt der Kulmination der Neuen Frauenbewegung” (Cornejo 107). Auch *Die Bienenkönige* wurzeln in den Frauenrechtsdebatten dieser Zeit. Doch Jelineks Werk eindeutig im feministischen Paradigma zu verankern, wäre keine gute Strategie, auch gegenüber dem Ökofeminismus sind *Die Bienenkönige* nicht unkritisch, worauf ich noch zurückkommen werde. Dieser kurze Text wurde zunächst als ein Hörspiel ausgestrahlt (mehr zur medialen Inszenierung vgl. Rößler 116–46), und erschien später in einem Sammelband *Die Siebente Reise. 11 utopische Erzählungen* in Prosafassung. Obwohl relativ leicht zugänglich (z.B. auf Jelineks Homepage) bleibt der For-

schungsstand zu diesem kurzen Text im Vergleich zu anderen Publikationen der Autorin bescheiden.²

Jelinek hat in *Die Bienenkönige* wichtige Debatten der 60er und 70er Jahre verarbeitet. Hervorzuheben ist, dass sich dieses Werk durch seine literarische Qualität von publizistischen Beiträgen abhebt und über diese hinausgeht.

Denn Literatur kann einen wichtigen Beitrag zu (ökokritischen) Debatten leisten: Wie es Hubert Zapf in Anlehnung an den Neurobiologen Antonio Damasio bemerkt, haben Kunst und Literatur einen Mehrwert. Sie sind in der Lage, Anomalien aufzuspüren, die durch soziale und kulturelle Störungen hervorgerufen werden (vgl. Zapf, "Literature, Sustainability, and Survival" 262). "Literature can help undermine entrenched anthropocentric concepts and foster sensitivity for the nonhuman, but also explore moral-ethical options of agency by its playful testing out of possible future scenarios" (ebd. 269). Diese Charakterisierung trifft in hohem Maße auf *Die Bienenkönige* zu.

Viele der Probleme, die in diesem Werk dargestellt werden, haben wenig von ihrer Brisanz verloren und markieren die wunden Punkte der heutigen Gesellschaft: Katastrophen, Technikskepsis (in Bezug auf Atomkraft und künstliche Materialien wie das für den Menschen unzerstörbare Plastik),³ die Ausbeutung der Frau und der Natur, soziale Ungerechtigkeit, Biomacht und ökonomische Optimierung, ohne Rücksicht auf die menschlichen Kosten. Der literarisch dichte Text ist in der Lage, ein breites Themenspektrum auf wenigen Seiten zu behandeln. Der vorliegende Beitrag analysiert Jelineks Text im Kontext seiner Entstehungszeit. Dabei werden insbesondere die Debatten um das exponentielle Bevölkerungswachstum, die Ressourcenknappheit, das aufkeimende Umweltbewusstsein sowie die Anti-Atomproteste berücksichtigt.

1. Der historische Hintergrund der 1960er und 1970er Jahre

1.1. DER VERWUNDBARE PLANET

Dietrich Werner bezeichnet die 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts als "Pionierphase" (vgl. Werner 11) des modernen ökologischen Bewusstseins. Das zur Legitimation menschlichen Handelns instrumentalisierte christliche Paradigma verlor zunehmend an Bedeutung. Zu nennen ist hier insbesondere die "gewaltorientierte Fehldeutung des biblischen Auftrages zum *Dominium Terre*" (idem 11): Das biblische Motto "macht [die Erde] euch untertan" (Genesis 1, 28) als Richtlinie menschlichen Handelns wird als nicht

mehr angemessen angesehen, da die endlichen irdischen Ressourcen knapp werden, die Umweltverschmutzung das Wohlergehen der Menschen beeinträchtigt und ein Umdenken erfordert.

Die Interdependenzen in der Natur und die gravierenden, oft irreversiblen Folgen menschlichen Handelns thematisierte Rachel Carson in ihrem bahnbrechenden Sachbuch *Silent Spring* von 1962 (dt: *Der stumme Frühling*, 1963). In Anlehnung an Albert Schweitzer (vgl. Carson 26, 31) betont sie, dass der Mensch eine akute Gefahr für die Welt darstellt, weil er den neuen technischen Errungenschaften nicht gewachsen ist. Carson weist deutlich auf die Kurzsichtigkeit unserer Spezies und den Technikoptimismus hin. Ihr Augenmerk gilt den populären Insektiziden, die sie bewusst als Biozide bezeichnet, also als "Töter allen Lebens" (ebd. 33). Sie ist sich der Tatsache bewusst, dass gegenwärtige Praktiken die Zukunft maßgeblich beeinflussen werden, wenn sie schreibt: "Künftige Generationen werden uns den Mangel an kluger Sorge um die Unversehrtheit der natürlichen Welt, die alles Leben unterhält, wahrscheinlich nicht verzeihen" (ebd. 40). Als Whistleblowerin ihrer Zeit war sie zahlreichen Schikanen ausgesetzt, doch das Buch überdauerte die Zeitprobe und dient heute als Zeugnis dafür, dass die Menschheit vor den möglichen Folgen ihres Handelns gewarnt ist.

Zur gleichen Zeit wurde die Gaia-Hypothese formuliert. Nach Lovelock und Lynn Margulis ist die Erde als Superorganismus zu betrachten: "the total ensemble of living organisms which constitute the biosphere can act as a single entity to regulate chemical composition, surface, pH and possibly also climate" (Lovelock und Margulis 2). Damit wird postuliert, dass nicht der Mensch den passiven Himmelskörper gestalten kann, sondern der Planet selbst handelt. Dennoch können Fehlentscheidungen des Menschen die Homöostase stören. Dies ist der Fall in *Die Bienenkönige*, wo eine experimentelle technische Lösung aufgrund mangelnder Behutsamkeit mit irreversiblen Folgen eingesetzt wird. All diese Phänomene trugen zur Etablierung des modernen ökologischen Bewusstseins bei und die Ausbeutung der Natur durch den Menschen wurde kritisch hinterfragt, nicht zuletzt mit Blick auf zukünftige Generationen (insbesondere bei Carson).

1.2. ENTWICKLUNGSTRENDS UND ÄNGSTE DER 70ER JAHRE

Eine der zentralen Ängste der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts bezieht sich auf das Bevölkerungswachstum und die Endlichkeit der

Ressourcen. In *Die Bienenkönige* wird die Erde vor ihrem Kollaps von 35 Milliarden Menschen bevölkert. Diese düstere Vision Jelineks entspricht den Warnungen der damaligen Zeit. Ich zitiere den Forschungsstand über die Gefahren des Bevölkerungswachstums.

Denn die große Beschleunigung nach dem Zweiten Weltkrieg steigerte die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Mit seinem Ende der 1960er Jahre erschienenen Sachbuch *Die Bevölkerungsbombe* (1968) erregte Paul Ehrlich großes Aufsehen. Bereits in den einleitenden Sätzen des Prologs formuliert er eine pessimistische These: "The battle to feed all of humanity is over. In the 1970s and 1980s hundreds of millions of people will starve to death in spite of any crash programs embarked upon now" (Ehrlich ix).

Ehrlich reflektiert, ähnlich wie Carson, die Auswirkungen menschlichen Handelns auf zukünftige Generationen. "Nothing could be more misleading to our children than our present affluent society. They will inherit a totally different world, a world in which the standards, politics, and economics of the past decade are dead" (Ehrlich xii). Um unsere Zivilisation zu retten, empfiehlt Ehrlich eine strikte Geburtenkontrolle, eine Einschränkung des Konsums und die Einführung neuer, effizienter Agrartechniken. Thomas Lehmke fasst diese Befürchtungen wie folgt zusammen:

Mit der zunehmenden Einsicht in die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen und der wachsenden Furcht vor den Folgen einer »Bevölkerungsexplosion« mehrten sich auch die Endzeit-Szenarien. (Lehmke Kap. 2.1. Ökologische Biopolitik).

Auch andere Dokumente aus dieser Zeit thematisierten die damit verbundenen Gefahren: etwa die Stockholmer Erklärung der Vereinten Nationen von 1972 ("The natural growth of population continuously presents problems for the preservation of the environment, and adequate policies and measures should be adopted, as appropriate, to face these problems", United Nations 1) oder *Limits to Growth* des Club of Rome.⁴ Die Autor*innen der letztgenannten Veröffentlichung schließen sich dem Chor der Kassandrarufer*innen an:

Wenn die gegenwärtige Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung von natürlichen Rohstoffen unverändert anhält, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht. (Meadows, Randers und Meadows 17).

Trotz dieser Warnungen konnte das Wachstum nicht einfach gebremst werden und es wurde systematisch nach neuen Wegen gesucht, den steigenden Konsum und Energiebedarf zu decken.

1.3. TECHNIK ALS CHANCE UND RISIKO

Die Technikskepsis, die in die *Die Bienenkönige* thematisiert wird, findet sich in mehreren Debatten der 1970er Jahre wieder. Der Glaube an einen technologischen Game Changer wurde zur Entstehungszeit des Textes von Ängsten begleitet, die vor dem Hintergrund des Kalten Krieges nicht verwundern. Vor der Entwicklung der atomaren Wunderwaffe waren die (menschlichen) Weltuntergänge anderer Provenienz: religiös (Apokalypse, Fluch, Sintflut), natürlich (Asteroiden, Vulkane, rapider Klimawandel, Pandemien wie in Mary Shelleys *Der letzte Mann*), außerirdisch (Aliens, die die Menschheit angreifen wie in Wells' *Krieg der Welten*)—der Handlungsspielraum und die Agency des Menschen waren begrenzt. Mit der Atomkraft kam eine neue Bedrohung ins Spiel: die Selbstvernichtung des Menschen durch den Menschen. Schon Rachel Carson wies darauf hin, dass der Mensch "tollpatschig mit dem Atom experimentiert" (Carson 32), mit einer Kraft, der er nicht gewachsen ist. Auf die Chancen und Gefahren des Fortschritts macht die Stockholmer UN-Deklaration aufmerksam:

In our time, man's capability to transform his surroundings, if used wisely, can bring to all peoples the benefits of development and the opportunity to enhance the quality of life. Wrongly or heedlessly applied, the same power can do incalculable harm to human beings and the human environment. (United Nations 1, meine Hervorhebung—A.J.W.)

Die Menschheit ist daher aufgerufen, umsichtig zu handeln und die Folgen für die Umwelt sorgfältig zu bedenken (vgl. United Nations 2). Die Umweltdebatten und mehrere Veröffentlichungen haben das ökologische Bewusstsein der Bürger*innen erweitert, was zu Massenprotesten beitrug. Die Rolle der Frauen ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung: "The ecology movement, large sections of the women's movement, and other groups and individuals repeatedly campaigned against the construction of nuclear power plants, because nuclear power is a source of energy so dangerous that it cannot be controlled by human beings" (Mies 91).

Nach Hiroshima und Nagasaki und nach einer Reihe von Nuklearwaffentests war allgemein bekannt, wie verheerend die Folgen einer unsachgemäßen Nutzung der Kernenergie sein können. Das Vertrauen in die Fähigkeit der Menschheit, mit einem solchen Phänomen verantwortungsvoll umzugehen, war eher gering. Die in Westeuropa geplanten Kernkraftwerke wurden zur Zielscheibe der Technikskeptiker. Die 70er Jahre waren im deutschsprachigen Raum eine Zeit der intensiven Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken der Kernenergie.

Der Ausbruch des Jom-Kippur-Krieges 1973 und ausbleibende Rohöllieferungen trugen zur Suche nach alternativen Energiequellen bei, die im vierten Atomprogramm mündete. Diese Lösung stellte nur wenige zufrieden, es kam zu einer Welle von Protesten, insbesondere das süddeutsche Wyhl am Kaiserstuhl wurde zum Symbol der Anti-Atomkraft-Bewegung. Die internationalen Proteste in diesem Dorf im Jahr 1975 gingen in die Geschichte der Umweltbewegung ein. In Österreich etablierte sich der zivile Ungehorsam im Zusammenhang mit dem Atomkraftwerk Zwentendorf, das von 1972 bis 1978 gebaut und nie in Betrieb genommen wurde (vgl. EVN Wärmekraftwerke). Bis heute gilt es als größte Investitionsruine Österreichs.

2. Die Bienenkönige als künstlerische Verarbeitung zeitgenössischer Debatten

2.1. DYSTOPISCHE ZUKUNFTSLANDSCHAFT

Bei Jelinek gelingt es der Menschheit nicht, die Katastrophe abzuwenden, weil die Wissenschaftler glauben, das Risiko eingehen zu müssen, um genügend Energie für 35 Milliarden Erdenbewohner zu sichern:

die herkömmlichen Methoden der Energiegewinnung [konnten] mit dem gewaltig angestiegenen Energiebedarf nicht mehr Schritt halten, [. . .]. Um also mit diesem gigantisch angeschwollenen Energiebedarf Schritt halten zu können, sahen wir uns gezwungen, auf ein Verfahren auszuweichen, das auf dem einige Jahre zuvor entdeckten Miller-Effekt beruhte. [. . .] Wir konnten die Möglichkeit, daß plötzlich riesige Energiemengen unkontrolliert frei werden könnten, nicht restlos ausschalten. [. . .] Es war absolut notwendig, dieses technologisch noch nicht restlos ausgereifte Verfahren anzuwenden. (BK 145)

Die Apokalypse war also vorhersehbar und vermeidbar: “so hat es dieser Planet schon längere Zeit vorher vorausgesehen, daß es mit ihm soweit kommen wird, wenn er so weitermacht. Dann ist es dem Planeten eines Tages gelungen” (BK 141). Die Menschen waren offenbar immun gegen Frühwarnungen und ignorierten Vorzeichen—die Anspielung auf überhörte Kassandrarufe ist mehr als deutlich.

Die ehemalige Menschenwelt wird im Nachhinein von einem Fremden, einem außerirdischen Forscher (Arzt, Energieexperte, bestehend aus reiner Energie) untersucht. Sein Spezialgebiet ist das Absterben der Planeten. Der Fachmann nimmt alles unvoreingenommen unter die Lupe und prangert einige Missstände an. Seine Erzählhaltung ist mal ironisch, mal kritisch, oft verwundert über die Zustände in der Menschenwelt. “Natürlich ist es dem Planeten schon vor geraumer Zeit gelungen, jegliches organische Leben auf seiner Oberfläche zu killen.” (BK 141)—Die Erde hat selbst gehandelt, was der Gaia-Hypothese entspricht. Offenbar gibt es mehrere solcher Planeten, die es nicht geschafft haben, organisches Leben zu erhalten.

Diese schöne neue Welt ähnelt einem Bienenstock, mit einem entscheidenden Unterschied: Im Zentrum steht keine weibliche Königin, die von anderen Bienen beschützt wird, sondern ein Kollektiv männlicher Bienen, die im Titel genannten Bienenkönige. Wie in einem Bienenvolk ist alles perfekt durchorganisiert: Es gibt bestimmte soziale Gruppen und eine klare Aufgabenverteilung. An der Spitze steht eine Elite privilegierter Männer (250), begleitet von einer viel kleineren Zahl von Frauen (18)—denn nur so viele haben den Kollaps überlebt. Auch der Unterschied im Geschlecht der Geretteten ist ein wichtiges Indiz für fehlende Gleichberechtigung.

Weibliche Aufgaben werden aufgeteilt: Die Fruchtbaren werden zu Mutas, die Unfruchtbaren zu Hetis. Der weibliche Körper darf weder brach liegen noch ruhen. Bienen gelten als besonders tüchtig, und so sind es auch die Frauen in der postapokalyptischen Gesellschaft: Die Mutas gebären alle drei Monate ein Kind und werden gleich wieder schwanger, die Hetis befriedigen die 250 Männer sexuell. Jelinek entwirft “ein beängstigendes Gesellschaftsmodell” (Haider-Pregler 210). Anfang der 70er Jahre erkämpften sich die Frauen in Österreich einige Rechte, auch der Schwangerschaftsabbruch wird straffrei. Die drei Monate—die Dauer der Schwangerschaft in *Die Bienenkönige*—können als Kommentar zur Abtreibungsdebatte gelesen werden: Bis zum dritten Monat war Abtreibung legal, danach nicht mehr, nach einem Vierteljahr wurde der Frau also die Entscheidung über den Fötus abgesprochen.

2.2. DIE MENSCHLICHE/MÄNNLICHE HYBRIS

Um die Missstände anzuprangern, bedient sich Jelinek einer besonderen Erzählinstanz. Aus der Sicht eines hochintelligenten Erzählers, der auf einer Erkundungsmision die Überreste unserer Zivilisation besucht—wirken die Erdlinge sehr primitiv, obwohl sie gleichzeitig mit ihren Errungenschaften mehr als zufrieden sind. Doch der fremde Forscher kennt keine Gnade: “Da haben wir wieder einen, der sich selber zerstört hat”. (BK 141)—dieser Satz eröffnet den Bericht, als wäre das Ende eines bewohnten Planeten kein besonderes Ereignis. Es klingt eher wie die Langeweile eines Routinevorgangs. Die Erdlinge werden abschätzig als “[d]ie Deppen” oder “Stümper” oder “nahezu hirnlose[] Art” (BK 144) bezeichnet, doch “[g]anz so debil scheinen sie immerhin nicht gewesen zu sein” (BK 142). Der Berichterstatter spricht von: “unsere[n] die hiesige ehemalige Intelligenz um ein Ungeheures überragenden Gehirne[n]” (BK 141–42), eine Überheblichkeit ähnelt dem menschlichen Dünkel, die eigene Art für die Krone der Schöpfung zu halten. Diese Haltung macht ihn unglaubwürdig. Da sich die irdische Elite für etwas Besonderes hält, werden Aufzeichnungen angefertigt, um die eigene Geschichte zu verewigen. Ähnliches hat der Forscher schon bei anderen untergegangenen Kulturen beobachtet:

Wo irgendetwelche Chefs sind, sind auch ihre Aufzeichnungen nicht weit. Das ist eine Erfahrungstatsache. Sie müssen immer etwas aufschreiben und glauben dann, daß diese Niederschriften es wert sind, sie zu überleben. Sie schließen solche Papiere immer in (wie sie meinen) unzerstörbare Behältnisse ein. (BK 144)

Wer soll die Aufzeichnungen der Chefs erhalten? Der Nachwuchs? Der war doch in diesem System nicht vorgesehen. Die Männer an der Macht schießen ihre Existenz für besonders wichtig zu halten, waren felsenfest davon überzeugt, eine besondere Rolle in der Geschichte zu spielen. Ihre Hybris wirkt lächerlich: “Für solche Typen ist es offenbar ein absolut unerträglicher Gedanke, daß sie aussterben und nicht mehr so idiotisch weitermachen können wie bisher” (BK 147).

Dies steht im Kontrast zu den Äußerungen des Ankömmlings, für den der technische Fortschritt mit seinen Errungenschaften einem Kinderspiel gleicht: “Eine Art Kontrollstation mit vielen Maschinchen und Hebelchen und sonstigen Spielereien, auf die sie sicher sehr stolz gewesen sind, die Deppen. Sind

sich wohl als Herren des Gesamtuniversums vorgekommen” (BK 143). Aber sie handeln “dilettantisch” (BK 141).

2.3. BIOPOLITISCHE⁵ PRAKTIKEN

In Jelineks Dystopie bestätigen die Frauen die Sonderstellung der herrschenden Elite: “Es genügte offenbar nicht, Männer zu haben, die sich die Welt untertan machten, es mußte auch Frauen geben, die den Männern die Welt angenehm machten, die sie sich dann wiederum untertan machen wollten” (BK 149). Auf ähnliche Ausgrenzungsmechanismen macht auch Rosi Braidotti aufmerksam:

Wenn Differenz zum Ausdruck von Minderwertigkeit wird, bekommt sie eine qualitative, tödliche Bedeutung für jene, die als »Andere« gekennzeichnet werden. Sie sind die sexualisierten, rassisierten und naturalisierten Anderen, die man als überflüssige Körper auf einen nicht mehr menschlichen Status reduziert. Wir sind allesamt Menschen, aber manche von uns sind sterblicher als andere (Braidotti, *Posthumanismus* 22).

Auch in Jelineks Dystopie gibt es naturalisierte Andere: Alle, die nicht zur männlichen Gründerelite gehören. Frauen, in Plastik eingeschlossen, werden zu Objekten degradiert, junge Männer zu Biomaterial oder Arbeitskräften. Die männliche Elite interessiert sich nicht für die Zukunft der Anderen, sie beraubt die Frauen und ihre Nachkommen der Zukunft und sogar der Gegenwart, beutet sie aus und kümmert sich nur um ihr eigenes Wohl. Der fremde Erzähler wundert sich, dass die Schwachen vor der Katastrophe weniger sicher untergebracht waren:

Das bedeutet, daß sie sich selber [d.h. Männer] tiefer unten, d.h. geschützter untergebracht haben. Das ist merkwürdig, weil, nach unseren sonst zuverlässigen Infos, ihre Weibchen und Jungtiere als schützens- und hegenwert gegolten haben.—Frauen und ihre Jungen waren auf diesem Planeten der größten Gefahr ausgesetzt—sie haben in der Nähe der Oberfläche gelebt. Die Elite, die Machtgruppe, hat unten gewohnt. (BK 142)

Der allgemein bekannte Ehrenkodex, der als Birkenhead Drill (1852) in die Geschichte einging: “Frauen und Kinder zuerst” (vgl. Brierley und Larcher),

wird ersetzt durch das Gesetz des Dschungels, das Recht des Stärkeren. Denn der Fortbestand des Lebens auf diesem Planeten war noch nie das Ziel der Eliten. Deshalb kümmerten sich—anders als bei einer Rettungsaktion—vor allem die älteren Männer um ihr eigenes Schicksal.

Thomas Lehmke bezeichnet die 1970er Jahre als “Dekade [...] einige[r] spektakuläre[r] biotechnologische[r] Innovationen” (Lehmke, Kap. 2.2.). Die pränatale Diagnostik dieser Zeit trug zur Entwicklung neuer Reproduktionstechniken und der künstlichen Befruchtung bei (ebd.). Die Technisierung der Fortpflanzung wird auch in *Die Bienenkönige* sichtbar: Nach drei Monaten Schwangerschaft werden die Neugeborenen in künstliche Gebärmütter eingesetzt. Die Muttertiere (denen durch diese Bezeichnung das Menschsein abgesprochen wird) werden auf ihren Körper reduziert, der wie eine Maschine möglichst effizient funktionieren soll: “[Die] armen Viecher mit diesen vielen Schläuchen! (Verdauung offenbar. Nahrung, medikamentöse Betreuung etc.). [...] Und alle drei Monate ein neues Baby! Mit knappstem Brennstoffverbrauch auf Hochtouren! Die Gedanken auf Null, die Unterleiber auf 99” (BK 149). Die zehn, die keine Kinder bekommen können, dienen der Zerstreuung der Männer nach einem “gerechten” Zeitplan. In Jelineks dystopischer Welt werden sie, wie in der optimierten Massentierhaltung, an ihre Leistungsgrenzen getrieben. Der Missbrauch des Begriffs “gerecht” ist offensichtlich. Das Wohlergehen der Frauen steht nicht zur Debatte, sie werden chemisch versorgt und bestmöglich konserviert.

Diese Biopolitik ist nicht nur in Bezug auf Frauen vampirisch. Denn die Machtelite braucht keine Konkurrenz—schon gar nicht von anderen Männern. In erster Linie werden nur Söhne in die Welt gesetzt, aber diejenigen mit einem zu niedrigen oder zu hohen Intelligenzquotienten werden als Reservoir für Organspenden betrachtet: “als lebende Organbanken und Hormonspender ihre Herrchen ständig mit Frischnieren, -lebern, -gliedmaßen und ähnlichem zu versorgen. Gute Idee. [so Kommentar des Berichterstatters—A.J.W.]. Kaum Materialverlust, kein Ausschuß, kein Ramsch, hohe Gewebeverträglichkeit (Verwandtschaft!)” (BK 152). Die Mittelmäßigen werden als “Arbeitstiere”, als billige Arbeitskräfte instrumentalisiert. Bei Frauen stellt sich die Frage nach dem IQ gar nicht. Das Patriarchat sieht in ihnen keine Bedrohung, zumal sie ständig beschäftigt sind. Es geht nicht um den Fortbestand der Art, sondern um die Sicherung der eigenen Macht und um die Verlängerung des Lebens der Einflussreichen, um ihre Unsterblichkeit (die durch die Kontrolle der Enzyme möglich wurde). Die prekäre Stellung der Frauen und des Nachwuchses erscheint daher als logische Konsequenz.

2.4. GERECHTIGKEITSNARRATIVE

Um ihr Handeln zu legitimieren und keinen Raum für Gewissensbisse zu lassen, entwickelt die Elite verschiedene Gerechtigkeitsnarrative, in denen die hohe Moral thematisiert wird. Dies ist in totalitären Systemen üblich. Die Männer sprechen von “unser[em] moralische[n] Gefühl [. . .] unsere[n] natürlichen moralischen Qualitäten”. Sie betonen “[e]ine hohe technische wie moralische Leistung unsererseits”, verweisen auf ihr “hohe[s] geistige[s] wie moralische[s] Niveau [. . .]” (BK 148). Sie sind nicht in der Lage, die Verlogenheit der ihnen zugrunde liegenden Prinzipien zu erkennen. Oder sie verdrängen die Verantwortung für ihre Untaten. Deshalb verkünden sie stolz: “Es genügt nicht, eine Sozietät zu bilden, man muß auch sozial denken” (BK 153). Worthülsen, hochtrabende Sprache, Kategorien, die Anerkennung und Respekt hervorrufen sollen, werden immer wieder verwendet, ohne in die soziale Praxis umgesetzt zu werden. Wie in vielen Diktaturen wird die Sprache missbraucht, z.B. wird der Begriff Hetis in Anlehnung an die antiken Häteren geprägt. Aber die Zwangsprostituierten in *Die Bienenkönige* sind keine Kurtisanen und haben keine Freiheiten. Und der oben erwähnte “gerechte” Zeitplan nimmt keine Rücksicht auf das Wohlbefinden der Hetis. Die Sprache verdeckt also den Status Quo und schafft einen Schein des ethischen Handelns.

2.5. NEUANFANG?

In der von Jelinek skizzierten Welt nach der Katastrophe scheinen die Ressourcen auszureichen, zumal die Welt in eine Stagnation gerät: Die Männer an der Macht “verbrauchen” die Körper der Mutas und Hetis, die Neugeborenen werden zu Arbeitstieren (die mit niedrigem IQ) oder Organspendern (vor allem die Hochbegabten, deren Intelligenzquotient die Macht der Väter bedroht). Die Hetis fassen sich ein Herz und proben den Aufstand. Ansporn ist die Geburt der ersten Tochter, denn das bedeutet für ihre Kaste den Verlust ihrer ohnehin sehr niedrigen Stellung—sie können leicht durch jüngere Körper ersetzt werden. Auch das Schicksal des neuen Mädchens scheint besiegelt zu sein: Denn die Möglichkeiten des weiblichen Nachwuchses sind auf zwei Rollen beschränkt: Gebärerin oder Opfer sexueller Ausbeutung.

Diese Gesellschaft ist in der Lage, Menschen unsterblich zu machen, weshalb die Väter nicht an Nachfolger denken, da sie scheinbar ewig herrschen können. Aber—wie Braidotti in Bezug auf die Machtverhältnisse in einer Ge-

sellschaft anmerkt—nur einige dürfen das Privileg des Lebens genießen. Die Geschichte endet mit einem Plot-Twist: Die Hetis (nicht so unintelligent, wie ihre Herren glaubten) und die männlichen “Arbeitstiere” vernichten die Bienenkönige. Auf der nicht mehr verseuchten Erdoberfläche organisieren sie eine Kolonie, eine neue Ordnung, diesmal wahrscheinlich eine matriarchalische. Es gibt viele Männer “mit naivem Gesichtsausdruck” (BK 155)—so lautet das Urteil des Ankömmlings. Offenbar können die Frauen nur mit einfachen Männern, nicht mit Gelehrten, eine neue Gesellschaft gründen.

Die Hände der Hetis sind blutbefleckt: Sie haben nicht nur ihre Verfolger getötet, sondern auch Mutas—die bei der Feier nach der Geburt der ersten Tochter mit Männern verweilten. Ob auf diesem Fundament eine gerechte Welt gedeihen kann—diese Frage bleibt offen. Es fehlt an weiblicher Solidarität. Jelinek hinterfragt hier das Konzept einer friedlichen, von Frauen regierten Utopie, die im Rahmen des Ökofeminismus durchaus willkommen wäre, denn eine neue Kolonie, die einen idyllischen Neuanfang inszeniert, basiert auf Gewalt und wird diese wahrscheinlich eines Tages reproduzieren. Die neugeborene Tochter überlebt den Aufstand, aber es bleibt unklar, ob die Hetis sie nicht als einzig fruchtbare Frau zu Reproduktionszwecken instrumentalisieren werden. Jedenfalls will der Neankömmling seine wahre Identität (reine Energie) nicht preisgeben. Obwohl er den Zusammenschluss der Unterdrückten schätzt und als “reife[] soziale[] Leistung” (BK 157) ansieht, bleibt er vorsichtig. Denn “[diesen] Leuten kann man alles zutrauen” (BK 158)—mit diesem Fazit schließt er seinen Bericht.

Ausblick

Jelinek analysiert in ihrem kurzen Text mehrere Themen, die im Laufe der Zeit an Bedeutung gewinnen, darunter die Technikskepsis, noch vor Tschernobyl, das eine wichtige Zäsur darstellt. “Already in the later twentieth century, the long-term effects of environmental disasters had begun to change public opinion and to prepare the way for a more widespread ecological consciousness by undermining confidence in the human manageability of progress, such as major accidents at nuclear power plants like Three Mile Island, Chernobyl and, as a more recent disaster, Fukushima” (Zapf, *Literature as Cultural Ecology* 51). In dieser Hinsicht kann Jelineks Text als Pionierleistung angesehen werden. In ihren späteren Texten thematisiert sie

häufig das Versagen der Technik und findet dafür reichlich Material in realen Ereignissen: “in den Kapruner Alpen, in Köln und in Fukushima” (Thiériot und Schenkermayr 228).

Auch das totalitäre System, das in *Die Bienenkönige* entworfen wird, erinnert in seiner Effizienz an die heutige systemische Gewalt. Rosi Braidotti bezieht sich auf Brian Massumi, der den modernen Kapitalismus als “a profit-oriented mix-and-match system that vampirises everything” beschreibt (Braidotti, *Posthuman Relational Subjectivity and the Politics of Affirmation* 24–25). Sie verweist auf die strukturelle Ungerechtigkeit und Marginalisierung großer gesellschaftlicher Gruppen (vgl. ebd.). Die von Braidotti formulierte Charakterisierung trifft auf die biopolitischen Praktiken in Jelineks Dystopie zu: “So werden die Körper empirischer Subjekte, die (als weibliche, indigene, erdhafte oder natürliche Andere) auf Differenz verweisen, zu Wegwerfkörpern der globalen Ökonomie. Der heutige Kapitalismus ist »biopolitisch«, indem er, wie Foucault ausführt, all diese Leben zu kontrollieren sucht; weil aber Leben nicht das Vorrecht von Menschen ist, eröffnet er auch eine zoépolitische, post-anthropozentrische Dimension” (Braidotti, *Posthumanismus* 115). Im Zusammenhang mit dem anthropogenen Klimawandel wird zunehmend die Frage der ökonomischen Ungleichheit und der fehlenden Geschlechtergerechtigkeit thematisiert, worauf u.a. die folgende Passage aufmerksam macht: “It is becoming ever more apparent that climate change cannot be addressed without addressing systemic political, social and economic inequalities at local, national and global levels” (Albertyn 1).

Jelineks literarische Extrapolation erweist sich als treffende Analyse von Machtmechanismen und Missständen in einer Welt der ökologischen Krise. *Die Bienenkönige* reihen sich ein in eine Serie ignorierte Frühwarnungen, deren Weisheit und Tiefe aus heutiger Sicht überraschen.

Agnieszka Jeziarska-Wisniewska studied German and Polish Studies in Warsaw, Poland, Dr. phil.; She is research assistant at the Institute of German Studies at the University of Warsaw. Main research: German-Polish literary transfer, Elfriede Jelinek’s prose and drama, evil maternalism in German and Polish literature, recent Polish literature, dystopias in literature, climate change literature, post- and transhumanism. Co-editor of, among others (with Monika Szczepaniak and Pia Janke) *Jelineks Räume* (Vienna, 2017). She is currently working on a project focusing on literature and climate activism.

Notizen

1. Es gibt zwei leicht voneinander abweichende Fassungen: *Die Bienenkönige. ein science-fiction hörspiel* (1976) und die Erzählung (ohne Untertitel oder Genrezuordnung durch die Autorin)—ich beziehe mich auf die 1978 in *Die Siebente Reise* veröffentlichte schriftliche Fassung. Im Folgenden mit dem Kürzel BK zitiert.

2. Z.B. im *Jelinek Handbuch* (Janke) wird der Text nur in zwei Beiträgen erwähnt: zu Jelineks Hörspielen und Bearbeitungen. Zwei Diplomarbeiten/Dissertationen, auf die ich mich in meinem Beitrag beziehe, behandeln das Werk im Rahmen von Science Fiction und Horror. Vielleicht ist das spezifische Genre einer der Gründe, warum sich die Jelinek-Forschung noch nicht intensiv mit diesem Text auseinandergesetzt hat.

3. Der kritische Bezug zur Plastik könnte aus Jelineks Beschäftigung mit Thomas Pynchons *Gravity's Rainbow* resultieren. Jelinek ist eine große Bewunderin des Autors und hat vor der Veröffentlichung von *Die Bienenkönige* Pynchons Roman unter dem Titel *Die Enden der Parabel* mit ins Deutsche übersetzt. Zur Rolle des Plastiks bei Pynchon vgl. in *Gravity's Rainbow* “[p]lastic, and its corporate inventors and advocates, bespeaks a doomed and unwholesome desire to achieve immortality by transcending death, or by achieving ‘a form of death that could be demonstrated to hold joy and defiance’” (Gibson Sharpe 4).

4. So beschreiben einige Mitarbeiterinnen die Prämisse nach 30 Jahren: “Das Forschungsprojekt, aus dem *Die Grenzen des Wachstums* hervorging, wurde von 1970 bis 1972 von der Arbeitsgruppe für Systemdynamik der Sloan School of Management am Massachusetts Institute of Technology (MIT) durchgeführt. [Das] Projektteam analysierte mithilfe der Theorie zur Systemdynamik und Computermodellen die langfristigen Ursachen und Konsequenzen des Wachstums der Weltbevölkerung und der materiellen Seite der Wirtschaft. [Es wurden Fragen] wie: Führt die gegenwärtige Politik zu einer nachhaltigen Zukunft oder zum Zusammenbruch? Wie können wir eine menschliche Wirtschaft schaffen, die ausreichend für alle sorgt? [aufgeworfen]”. (Meadows, Randers und Meadows XI).

5. Hier beziehe ich mich auf eine spezifische Definition der Biopolitik, als “ein Handlungsfeld oder Teilgebiet der Politik, das sich mit der Regulierung und Steuerung von Lebensprozessen beschäftigt [. . .] als ökologische Biopolitik, die konservative und defensive Ziele verfolgt und die Politik auf die Sicherung und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen verpflichtet” (Lehmke *Einleitung*).

Zitierte Werke

Albertyn, Cathi, u.a. “Introduction—Feminist Frontiers in Climate Justice. Gender Equality, Climate Change, and Rights”. *Feminist Frontiers in Climate Justice. Gender Equality, Climate Change, and Rights*, hrsg. von Cathi Albertyn u.a., Edward Elgar Publishing Limited, 2023, S. 1–16.

Braidotti, Rosi, Hrsg. *Posthuman Relational Subjectivity and the Politics of Affirmation. Relational Architectural Ecologies. Architecture, Nature, and Subjectivity*. Routledge, 2013, S. 21–39.

- . *Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen*. Campus Verlag, 2014.
- Brierley, Joe, und Vic Larcher. "The Birkenhead Drill Suggests 'Women and Children First'. Government and Society's Reversal of the Drill during the COVID-19 Pandemic, Left Children Last and Cannot Be Allowed to Continue". *Postgraduate Medicine Journal*, Bd. 97, 2021, S. 119–22, <https://doi.org/10.1136/postgradmedj-2020-137991>.
- Carson, Rachel. *Der stumme Frühling*. C.H. Beck, 2019.
- Cornejo, Renata. "Die Liebhaberinnen". *Janke*, S. 107–12.
- Ehrlich, Paul. *The Population Bomb*. Ballantine Books, 1988.
- EVN Wärmekraftwerke GmbH. "Österreich sagte NEIN zu Zwentendorf". <https://www.zwentendorf.com/AKW-Zwentendorf/Geschichte> (Zugegriffen 15. Juli 2024).
- Gibson Sharpe, Katherine. "I Heard Beauty Dying. The Cultural Critique of Plastic in *Gravity's Rainbow*". Masterarbeit, Cornell University, 2007.
- Grewe-Volpp, Christa. "Ecofeminisms, the Toxic Body, and Linda Hogan's *Power*". *Handbook of Ecocriticism and Cultural Ecology*, hrsg. von Hubert Zapf, De Gruyter, 2016, S. 208–25.
- Haider-Pregler, Hilde. "Die Hörspiele der 1970er Jahre". *Janke*, S. 276–82.
- Janke, Pia, Hrsg. *Jelinek Handbuch*. 2. Auflage, J.B. Metzler, 2024.
- Jelinek, Elfriede. *Die Bienenkönige*. In *Die Siebente Reise*, hrsg. Roman Ritter und Hermann Peter Piwitt, Verlag Autoren-Edition, 1978, S. 241–58.
- Lehmke, Thomas. *Biopolitik*. Junius Verlag, 2007.
- Lenhart, Johanna. "Sinistre Materie"—*Horrormotive als Bilder für gesellschaftliche Krisen in der neueren österreichischen Literatur*. Masterarbeit, Universität Wien, <https://phaidra.univie.ac.at/download/o:1295203>. (Zugegriffen 28. April 2025).
- Lovelock, James E., und Lynn Margulis. "Atmosphere Homeostasis by and for the Biosphere. The Gaia Hypothesis." *Tellus*, Bd. 26, Nr. 1–2, 1974, S. 2–10.
- Meadows, Dennis. *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*. 14. Aufl., Deutsche Verlags-Anstalt, 1987.
- Meadows, Donella, Jørgen Randers, und Dennis Meadows. *Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre Update. Signal zum Kurswechsel*. 9. Ergänzte Auflage, Hirzel, 2024.
- Mies, Maria. "Who Made Nature Our Enemy?". *Ecofeminism*, hrsg. von Maria Mies und Vandana Shiva, Zed Books, 2. Auflage, 2014, S. 92–97.
- Rößler, Gerrit Konrad. *Tune in to Radio Utopia: A Radiophonic Topography of SF Hörspiel*. Dissertation, University of Virginia, 2013.
- Thiériot, Gérard, und Christian Schenkermayr. "In den Alpen; Das Werk; Ein Sturz; Kein Licht.; Sonne, los jetzt!; Luft; Asche". *Janke*, S. 228–33.
- United Nations. *Stockholm Declaration. Declaration of the United Nations Conference on the Human Environment. 21st Plenary Meeting Stockholm*. 16. Juni 1972, <https://docs.un.org/en/A/CONF.48/14/Rev.1>.
- Werner, Dietrich. "Öko-theologische Ansätze zur Überwindung des 'herrschaftsbezogenen Anthropozentrismus' in der ökumenischen Bewegung—ein erster kurzer Überblick" [Eco-theological approaches for overcoming "domination related anthropocentrism" in the ecumenical movement—a first brief overview]. *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*, Bd. 50, Nr. 1, Januar 2024, S. 7–24.

Zapf, Hubert. *Literature as Cultural Ecology*. Bloomsbury, 2016.

———. "Literature, Sustainability, and Survival". *Yearbook of Research in English and American Literature*, Nr. 10.2357, 2021, S. 261–74.